

Streit über Alkoholverbot bei der Bahn

In vollen Zügen

VON CHE BERBERICH

Ein letztes Prosit?
(Bild: dpa)

Er ist ein harmloser Zeitgenosse, doch im Streit um ein Alkoholverbot in Zügen könnte er zum entscheidenden Faktor werden: Der fleißige Geschäftsmann. Wenn er nach einem anstrengenden Arbeitstag mit der Bahn nach Hause fährt, wer will ihm da sein Feierabend-Bierchen verbieten?

Der durstige Geschäftsmann wird mittlerweile von fast allen ins Feld geführt, die gegen ein generelles

Alkoholverbot im Schienenverkehr sind, erfunden hat ihn ein Sprecher der Bahngewerkschaft GDBA. Der reagierte damit auf einen Vorstoß der Gewerkschaft der Polizei (GdP).



Die fordert, dass zumindest vor und nach Fußballspielen kein Alkohol mehr in Bahnhöfen verkauft werden darf. Außerdem müsse verhindert werden, dass Fahrgäste Alkohol mit ihm die Züge nähmen. Die Belastung während der Fußballspiele sei für Polizisten kaum noch zu ertragen, sagt ein GdP-Sprecher: "Wo Alkohol im Spiel ist, kommt es immer häufiger zu Körperverletzungen."

Fahrgastverbände widersprechen dem Vorschlag. Vom Verband Pro Bahn heißt es: "Vom Bauch her sind wir für ein Alkoholverbot." Allerdings vergraule man damit auch viele erwünschte Fahrgäste. "Und wir wollen ja, dass die Leute Bahn fahren", sagt ein Pro Bahn-Sprecher. Außerdem sei ein Verbot nur extrem schwierig durchzusetzen.

Im Bahnverbund Berlin-Brandenburg sei Alkohol bereits verboten, doch das Verbot verpuffe wirkungslos, weil es nicht genug kontrolliert werde. Pro Bahn schlägt deshalb vor, Fußballfans mit Sonderzügen ins Stadion und zurück zu bringen. Alternativ könne man die Züge auch von Polizisten begleiten lassen. "Das müssen dann aber die Vereine bezahlen", fordert der Sprecher.

Auch der Fahrgastverband Allianz pro Schiene ist gegen ein allgemeines Alkoholverbot. Dadurch lasse sich das Gewalt-Problem nicht lösen. Wichtiger sei es, mehr Personal in den Zügen einzusetzen. Eine Sprecherin berichtet von Gesprächen mit überforderten Zugbegleitern: "Die haben Angst. In manchen Abteilen bekommen sie Prügel angedroht."

Unter solchen Bedingungen ein Alkoholverbot durchzusetzen zu wollen, sei utopisch. Außerdem dürfe man die Schaffner nicht zu einer "Gesinnungspolizei" machen. Die Sprecherin der Allianz pro Schiene: "Wir verspielen sonst die Individualität des Schienenverkehrs, mit der wir ja werben."

Beim Rhein-Main-Verkehrsverbund (RMV) kann man indes kein Problem erkennen. Dort schreiben die allgemeinen Beförderungsbedingungen vor, dass alkoholisierte Fahrgäste aus dem Zug verwiesen werden können. Ein generelles Alkoholverbot sei nicht geplant, sagt eine Sprecherin: "Dafür gibt es bei uns keinen Anlass." Bisher sei auch von keinem RMV-Mitglied ein entsprechender Wunsch vorgebracht worden.

Die Probleme mit pöbelnden oder randalierenden Fußballfans seien nichts Neues und außerdem eine zweischneidige Sache: "Einerseits sollen sie nicht mit dem Auto fahren. Und nun auch nicht mehr mit der Bahn", gibt die Sprecherin zu bedenken.

Die Diskussion um ein Alkoholverbot in Zügen hat die private Bahngesellschaft Metronom ausgelöst, die Nahverkehrsverbindungen zwischen Hannover, Bremen und Hamburg anbietet. In ihren Zügen darf ab dem 15. November niemand mehr Alkohol trinken. Metronom leidet besonders unter betrunkenen Fußballfans, weil sie drei Städte mit Bundesligavereinen bedient.

Von der Deutschen Bahn heißt es derzeit, man stehe der Diskussion "offen gegenüber" und werde ein Alkoholverbot in Nahverkehrszügen "prüfen".

Mehr zum Thema

Achsen brechen, Räder reißen. Pures Glück, dass Katastrophen ausbleiben. Das Management spart die Deutsche Bahn kaputt.

► Die Schwarze Liste der FR

Verkehr: **Die neuen Bahnpreise im Detail**

? Quiz: **Das Bahn-Quiz**